

# Der *locus resurrectionis* – Ziel der irischen Peregrini. Zugleich ein Beitrag zur Eschatologie im frühen Mittelalter

Von HUBERTUS LUTTERBACH

1. Der *locus resurrectionis* in den irischen Viten
2. Auswertung
  - 2.1 Die eschatologischen Grundüberzeugungen der frühen irischen Christen
  - 2.2 Die Offenbarung des *locus resurrectionis* – Zeichen göttlicher Erwählung

Das altrische Recht kannte als äußerste Form der Verbannung die Ausgliederung des Sünders aus dem Stamm; häufig wurde er zusätzlich auf einer irischen Insel isoliert. Im Hintergrund dieser Maßnahme steht die Vorstellung, daß der Übeltäter mit dem Bösen „infiziert“ ist und ausgesondert werden muß, um von seinem Stamm eine weitergehende Infektion durch das Böse fernzuhalten<sup>1</sup>. Die Ausstoßung des Sünders aus seinem sozialen Umfeld hat auch auf die Bußstrafen der frühen irischen Christen eingewirkt, die als schwerste Bußmaßnahmen ebenfalls die lebenslange bzw. die „auf Zeit“ ausgesprochene Exilierung aus dem Stamm vorsehen. Diese Ausgliederung aus dem gewohnten Lebensumfeld, die für Menschen einfacher Stammes- und Clangemeinschaften der vollständigen Schutzlosigkeit gleichkommt<sup>2</sup>, nahmen die irischen Asketen freiwillig auf sich; sie sahen ihr lebensgefährliches Streben im Vorbild Abrahams grundgelegt, der auf Gottes Offenbarung hin sein Land, seine Heimat und seine Verwandten verließ (Gen 12,1)<sup>3</sup>. Auch wenn die irische Peregrinatio vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse sicherlich als „gut erforscht und zumindest in den

---

<sup>1</sup> T. M. CHARLES-EDWARDS, The social background to Irish peregrinatio, in: *Celtica* 11 (1976) 43–59.

<sup>2</sup> H. P. HASENFRAZ, Die toten Lebenden. Eine religionsphänomenologische Studie zum sozialen Tod in archaischen Gesellschaften. Zugleich ein kritischer Beitrag zur sog. Strafpfertheorie (Leiden 1982) 33–41.

<sup>3</sup> Zur biblischen Verwurzelung des Peregrinatio-Ideals ausführlich A. ANGENENDT, *Monachi Peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters* (= MMAS 6) (München 1972) 127–137; auch DERS., Die irische Peregrinatio und ihre Auswirkungen vor dem Jahre 800, in: H. LÖWE (Hg.), *Die Iren und Europa im frühen Mittelalter 1* (= Veröffentlichungen des Europa Zentrums Tübingen, Kulturwissenschaftliche Reihe) (Stuttgart 1982) 52–79; I. AUF DER MAUER, *Iroschottische Mönche. Peregrinatio pro Christo*, in: SMGB 94 (1983) 497–503; J. LECLERCQ, *Mönchtum und Peregrinatio im Frühmittelalter*, in: RQ 55 (1960) 212–225.

Grundzügen bekannt“ gelten darf<sup>4</sup>, ist ihr Ziel, das die irische Hagiographie<sup>5</sup> in großer Einmütigkeit beschreibt, bislang nicht in den Blick der Forschung getreten: der dem Peregrinus von Gott geoffenbarte *locus resurrectionis*; überdies die Einordnung des „Ortes der Auferstehung“ in das Gesamtgefüge der ebenfalls noch unerforschten eschatologischen Grundfassungen bei den frühen irischen Christen.

Da die irischen Viten, deren Abfassung man bislang lediglich summarisch in das 7. bis 12. Jahrhundert datieren kann<sup>6</sup>, bis auf wenige Ausnahmen allesamt Aussagen zum *locus resurrectionis* enthalten, soll diese in der irischen Hagiographie verbreitete Vorstellung im folgenden als ein „Sammelphänomen“ untersucht werden. Angesichts der Tatsache, daß eine Vita nicht als historischer Bericht, sondern als asketisches Zeugnis gelesen werden will, verbietet es sich allerdings, von den dargestellten Phänomenen direkte Rückschlüsse auf tatsächliche Vorgänge zu ziehen. Vielmehr ist ein religions-, theologie- und mentalitätsgeschichtliches Verständnis des *locus resurrectionis* intendiert.

### 1. Der *locus resurrectionis* in den irischen Viten

Vergegenwärtigen wir uns in einem ersten Schritt die hagiographischen Einzelzeugnisse, die vom *locus resurrectionis* handeln: Der Hl. Albeus hat als Peregrinus bereits die Bischofsweihe in Rom empfangen<sup>7</sup>, als ihm eines Tages ein Engel des Herrn mit folgenden Worten erscheint: „Komm und folge mir. Ich zeige dir deinen Ort der Auferstehung.“ Weiter spricht der Engel: „Hier wirst du beerdigt (...) Und an diesem Ort wird Gott durch dich schon jetzt ebenso wie nach deinem Tod viele Wunder wirken<sup>8</sup>.“ Auf Geheiß des Engels läßt Albeus am besagten Ort mit Namen Ymlech Ybuir eine Kirche erbauen. Dann muß er sich aber noch aufgrund von Engels-

<sup>4</sup> R. KOTTJE, Beiträge der frühmittelalterlichen Iren zum gemeinsamen europäischen Haus, in: HJ 112 (1992) 3–22, 8.

<sup>5</sup> Zugrunde gelegt werden die Viten-Editionen von C. PLUMMER, *Vitae Sanctorum Hiberniae* 1–2 (Oxford 1910 [ND 1968]) und W. W. HEIST, *Vitae Sanctorum Hiberniae* (= SHG 28) (Brüssel 1965).

<sup>6</sup> So R. SHARPE, *Medieval Saints' Lives. An Introduction to Vitae Sanctorum Hiberniae* (Oxford 1991) 388, der gewissermaßen als Vorarbeit für eine spätere Einzeldatierung der Viten die Vorgehensweise der Redaktoren analysiert, die uns die irischen Viten in drei voneinander getrennten Kollektionen überliefern.

<sup>7</sup> *Vita Albei* 1–28, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 46–57.

<sup>8</sup> *Vita Albei* 29, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 57: *Post hec venit angelus Domini ad sanctum Albeum dicens: Veni, et sequere me, ut ostendam tibi locum resurrectionis tue. Cumque venissent ad locum ubi nunc est sepulchrum sanctissimi Albei, dixit angelus Domini ad eum: Hic sepelieris; et in hoc loco maxima civitas in honore tuo erit; et hic per te multa miracula Deus faciat post obitum tuum, et in vita tua (...) Deinde venit angelus ad sanctum Albeum, et duxit eum secum ad locum ubi nunc est crux egregia. Et (angelus) dixit ei: Sede hic, et edifica ecclesiam Deo, quia in hoc loco magna civitas erit in nomine tuo, sicut predixi tibi, que vocabitur Ymlech Ybuir. Et factum est ita sicut dixit angelus.*

offenbarungen für längere Zeit an andere Orte begeben, um dort das Evangelium zu verkünden. Nach langer Zeit sucht ihn der Engel erneut mit der Weisung auf, nach Ymlech zurückzukehren, denn es nahe seine Zeit, von dieser Welt fortzugehen. Selbstverständlich werde er an dem Ort beerdigt, der ihm vom Herrn geoffenbart worden sei<sup>9</sup>.

Vom Hl. Mac Cuirp wird erzählt, daß er von Irland nach Rom wandert, dort keine Bischofsweihe erhält, statt dessen aber eine Prophezeiung von Bischof Gregor: „Dich nämlich und den Hl. Barrus weihen die Engel Gottes am Ort eurer Auferstehung zu Bischöfen<sup>10</sup>.“ Zwischenzeitlich ist der Engel dem Barrus erschienen mit der Mahnung, er möge voranschreiten, denn er habe den Ort noch nicht erreicht, an dem er auferstehen werde. Seine Gefährten ermahnt Barrus deshalb: „Bleibt ihr hier zurück, und ich werde an einen anderen Ort gehen, weil meine Auferstehung nicht hier stattfindet.“ Daraufhin erscheint ihm der Engel abermals und führt ihn an den entsprechenden Ort mit den Worten: „Bleibe an diesem Ort. Hier wird deine Auferstehung sein<sup>11</sup>.“

Eine ähnliche Schilderung handelt vom Hl. Brendan, der mit dem heiligen Bischof Ierlatheus zusammentrifft und ihn bei dieser Gelegenheit den vom Heiligen Geist enthüllten Ort der Auferstehung wissen läßt: „Nicht hier wirst du auferstehen, Vater. Vielmehr wird deine Auferstehung an einem anderen Ort sein.“ Darauf entgegnet ihm der Bischof: „Nimm mich als Mönch und Schüler an, und nenne mir den Ort meiner Auferstehung (*locus resurrectionis*).“ Wunschgemäß weist ihm Brendan den Weg Richtung Osten und an der Stelle, an der seine Wagenräder brechen würden, dort solle er ein Oratorium erbauen und verharren: „An diesem Ort werden viele mit dir in Ruhm auferstehen.“ Daraufhin zieht Ierlathus davon, und an der Stelle des prophezeiten Radbruchs, wo er seine Auferstehung erwartet, erbaut er ein Kloster<sup>12</sup>.

<sup>9</sup> Vita Albei 46, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 63: *Postea istum palmitem angelus Domini abstulit a sancto Albeo, dicens: Miles Christi, Albee, vade ad ciuitatem tuam Ymlech; quia tempus migrandi tibi de hoc seculo venit, ut ibi sepelieris, sicut dictum est tibi a Domino.*

<sup>10</sup> Vita Barri 11, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 70: *Post hoc vir sanctus Mac Cuirp (...) Romam perrexit ad magistrum suum Gregorium, ut gradum episcopalem ab eo acciperet. Cui sanctus Gregorius dixit: Gradum episcopalem a me non accipies, quia dignior me est, qui te consecrabit. Te enim et sanctum Barrum in loco resurrectionis vestre angeli Dei consecrabunt episcopos.*

<sup>11</sup> Vita Barri 12, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 70: *... illic angelus Domini venit ad eum (Barrum), dicens: Non hic est resurrectio tua (...) Tunc sanctus Barrus reliquit eis suum locum cum omnibus qui ibi erant, dicens: Manete vos hic, et ego ibo ad alium locum querendum, quia non hic est resurrectio mea. Angelus autem Dei venit ad virum sanctum, et duxit eum cum discipulis suis secum a loco predicto ad locum, in quo nunc est ciuitas eius, que dicitur Corchaidh, et dixit ad eum: Mane in isto loco; erit enim hic resurrectio tua.*

<sup>12</sup> Vita Brendani 9, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 102: *Aliquando namque, Spiritu reuelante, sancto pontifici Ierlatheo locum sue sepulture predixit sic: Non hic, inquit, resurges pater; set alibi erit resurrectio tua. Cui senior ait: (...) Accipe ergo me monachum et discipulum tibi de cetero. Dic ergo locum resurrectionis mee. Cui Brendanus ait: Versus orientem proficiscere, et ubi rote currus tui rupte fuerint, ibi oratorium construe et mane. Illic quoque una tecum multi resurgent in gloriam.*

Über den Hl. Cainnicus berichtet der Hagiograph, daß er von Irland nach Italien wandert, wo sich eine klösterliche Gemeinschaft um ihn schart. Ihr versichert Cainnicus auf Nachfrage, daß auch seine Reliquien später an diesem Ort lägen<sup>13</sup>. Der Engel indes, der den Heiligen in regelmäßigen Abständen aufsucht, tadelt ihn sogleich wegen seines unvorsichtigen Versprechens und hält ihm entgegen: „Gott hat doch vorausbestimmt, daß deine Auferstehung in Irland sein wird. Und was versprichst du hier? Nun weißt du es noch einmal, daß du in Irland auferstehst.“ Um seinem Heiligen aber dennoch beizustehen, sein einmal gegebenes Reliquien-Versprechen zu erfüllen, schickt Gott vom Himmel einen Feuerdrachen, der dem Heiligen „vor Ort“ den äußersten Zeh seines rechten Fußes abnimmt. Cainnicus, der sich über die mit Gottes Hilfe erreichte Erfüllung seines Versprechens erleichtert weiß, begibt sich alsdann im Gehorsam gegenüber den Worten des Engels zurück nach Irland<sup>14</sup>.

Eines Tages besucht der Gottesmann Columba Chille den Hl. Carthagus in einer Stadt und fragt ihn zur Begrüßung, ob er sich in seiner Umgebung wohlfühle. Carthagus bejaht diese Frage aus vollem Herzen, woraufhin Columba Chille ihm entgegnet: „Was ich dir zu sagen habe, soll dich nicht verwirren; aber an diesem Ort wirst du nicht auferstehen.“ Carthagus fragt zurück: „Wo soll meine Auferstehung denn stattfinden?“ Columba Chille antwortet prophetisch: „Deine Auferstehung wird dort sein, wo du ein großes Engelheer siehst, das am Berg Cua über dem Ufer des Flusses Neme eine silberne Kathedra mit einer goldenen Bildsäule in der Mitte aufrichtet, die bis zum Himmel reicht. Die Kirche mit der Kathedra ist silber, du selbst aber bist die goldene Statue in ihrer Mitte<sup>15</sup>.“

Auch der Hl. Ciaranus hat ein asketisches Wanderleben geführt<sup>16</sup>, bevor er auf der Insel Ara in einem Traum einen großen Baum sieht, dessen Schatten ganz Irland schützt und dessen Äste über Irland hinaus bis zum Meer reichen. Der Abt, den Ciaranus um die Deutung des Traumes bittet,

---

*Ascendit pontifex sanctus currum; et iter aggrediens non longe a cela sua fracte sunt due rote currus; et ibi constructum est monasterium, cui nomen Tuaym da Gualand.*

<sup>13</sup> Vita Cainnici 5–6, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 154.

<sup>14</sup> Vita Cainnici 6, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 154 f.: *Set angelus Domini, sanctum frequenter uisitans, increpauit illum propter incautam promissionem suam, dicens: Deus predestinauit resurrectionem tuam in Hybernia esse; et quomodo promisisti hic esse? Scias autem denuo quod in Hybernia xxx eris resurrecturus. Cainnicus anxius est, quod (...) predicasset angelus resurrectionem eius in Hybernia (...). Digitum suum ibi reliquit, et verbo angeli obediens, ad Hyberniam reuersus est.*

<sup>15</sup> Vita Carthagi 42, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 186: ... *in hoc iam loco resurrectio tua non erit (...). Tunc sanctum Columbam, qui erat ueridicus propheta, beatissimus pater Carthagus interrogauit: Ubi erit resurrectio mea? Sanctus Columba respondit: Ubi quondam exercitum magnum angelorum super ripam ampnis Neme de cacumine montis Cuae uidisti eleuantem cathedram argenteam cum statua aurea in medio eius usque ad celum, ibi erit resurrectio tua. Ecclesia tua illa cathedra argentea est; tu uero es statua aurea in medio eius.*

<sup>16</sup> Vita Ciarani 15–20, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 205–207.

interpretiert den Baum als Sinnbild für Ciaranus selbst, der vor Gott und den Menschen groß sei und der gemäß dem Befehl Gottes an den Ort seiner Auferstehung ziehen möge. So gelangt Ciaranus mit dem Segen der Brüder von der Klosterinsel zurück nach Irland<sup>17</sup>. Schließlich erreicht er den Ort Cluain meic Nois, wo er seinen Gefährten vorhersagt: „Hier werde ich wohnen. Schon viele Seelen sind hier in das Gottesreich eingegangen. Und an diesem Ort wird auch meine Auferstehung sein<sup>18</sup>.“

Auf seinem Weg von Rom nach Irland begegnet der Hl. Patrick dem Hl. Ciaranus mit der Weisung, vor ihm nach Irland zu gehen und an einer Quelle mitten in Irland, genauerhin an der Grenzlinie zwischen dem Norden und dem Süden des Landes, ein Kloster zu errichten, weil dort der Ort seiner Auferstehung sei<sup>19</sup>. Und Patrick fährt fort: „Der Herr wird mit dir sein. Nimm diese Zymbel mit auf den Weg, die solange schweigt, bis du an der besagten Quelle angelangt bist. Wenn du das Ziel erreicht hast, wird das Instrument einen klaren Ton von sich geben und ganz lieblich klingen.“ Nachdem sich die beiden Asketen gegenseitig gesegnet haben, findet Ciaranus zur besagten Quelle, auf die ihn die zart tönende Zymbel aufmerksam macht<sup>20</sup>. Ja, an dieser nach ihm benannten Quelle stirbt er schließlich gemäß der Prophezeiung<sup>21</sup>.

Eine ähnliche Geschichte wird vom Hl. Coemgenus erzählt, den ein von Gott geschickter Engel bittet, zum Ort seiner Auferstehung zu gehen, der in der Umgebung eines schmalen Rinnsals liege<sup>22</sup>. Auf die Weisung des Engels hin: „Zieh hin zu dem Ort, den dir Gott als geeignet für deine Auferstehung zuweist“, begibt sich Coemgenus auf den mühevollen Weg. Als er den entsprechenden Ort erreicht hat, läßt er seine Gefährten wissen: „Hier wird

<sup>17</sup> Vita Ciarani 21, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 208: ... *ex imperio ergo Dei vade tu sine mora ad locum in quo erit resurrectio tua, qui tibi a Deo ostensus erit, ut multis ibi proficias. Et postea ex iussione sancti patris Enna, et cum eius oratione et benedictione et omnium sanctorum qui in illa insula Ara erant, sanctus Ciaranus venit ad Hyberniam.*

<sup>18</sup> Vita Ciarani 28, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 211: *Ed veniens ad ipsum locum (Cluain meic Nois), dixit: Hic habitabo; multe enim anime in hoc loco exhibunt ad regnum Dei; et in hoc loco mea resurrectio erit.*

<sup>19</sup> Vita Ciarani 3, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 218: ... *et ait Patricius ad Kyaranum: Vade ad Hyberniam ante me; et adi fontem in medio Hybernie in confinio australium et aquilonalium Hybernensium, qui uocatur Fuaran, et constitue ibi monasterium; quia illic honor tuus et resurrectio tua erit.*

<sup>20</sup> Vita Ciarani 3, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 218: *Respondit ei (Cyarani) sanctus Patricius: (...) Dominus tecum erit; et accipe hoc cymbalum socium itineris, quod erit mutum usque dum peruenias ad predictum fontem. Et cum illuc perueneris, cymbalum tuum dabit claram uocem, et sonabit dulciter (...) Et osculantes et benedicentes se inuicem serui Dei, sanctus Kyaranus iter suum direxit ad Hyberniam (...) Ab illo die cymbalum sancti Kyarani mutum sine uoce ulla erat, donec peruenit ad fontem Fuaran, sicut predixit sanctus Patricius.*

<sup>21</sup> Vita Ciarani 38–39, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 232 f.

<sup>22</sup> Vita Coemgeni 23, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 245 f.: *Post hec angelus Domini ad sanctum Coemgenum uenit, dicens: O sancte Dei, misit me ad te Deus, ut ad locum quem constituit Dominus tibi in oriente minoris stagni, venies, et sis ibi inter fratres tuos; quia illic erit resurrectio tua.*

sich meine Auferstehung ereignen<sup>23</sup>.“ Ähnlich äußert sich der Hl. Colmanus, als er in der Nähe eines Wassers Land in Besitz nimmt, dort ein Kloster errichtet und schließlich prophezeit: „An diesem Ort wird meine Auferstehung erfolgen<sup>24</sup>.“ Während der Hl. Declanus mit seinen Gefährten auf dem Meer unterwegs ist, teilt er seinen Gefährten eine Prophezeiung mit, derzufolge sie auf einen Felsen achtgeben sollten, hinter dem das Schiff herzusteuern sei. Von dort würden sie alsbald zu einem Hafen gelangen, in dessen Nähe eine Stadt liege, deren Bischofssitz er übernehmen werde. „Und an diesem Ort“, so der Heilige weiter, „werde ich zu Christus heimgehen, und aus dieser Erde heraus wird meine Auferstehung erfolgen“<sup>25</sup>. Entsprechend der Vorhersage erreichen die Reisenden die Küste, wo Declanus an Land geht und Gott Dank sagt für seinen Ort der Auferstehung<sup>26</sup>. Und an diesem Ort, der Ard Mor heißt und den ihm der Engel gezeigt hat, wird er später beigesetzt<sup>27</sup>.

Der Hl. Endeus gelangt nach vielen Stationen seiner Peregrinatio auf eine Insel, um deren Überlassung er den König bittet. Dieser zeigt sich aufgeschlossen gegenüber dem Ansinnen, woraufhin Endeus seinen Wunsch begründet: „Nach Gottes Willen wird sich hier meine Auferstehung ereignen.“ Endeus erhält die Insel<sup>28</sup>, wo er ein Kloster erbaut, in dem er später stirbt<sup>29</sup>.

Komplizierter gestaltet sich die Auffindung des *locus resurrectionis* für den Hl. Fintanus: Er begibt sich mit seinen Gefährten schon kurz nach Beginn seiner asketischen Wanderschaft zurück zu seinem Lehrer, dem Hl. Columba, und läßt ihn wissen: „Wir müssen hier bleiben und Gott dienen.“ Columba lehnt dieses Vorhaben strikt ab und entgegnet: „Hier ist

<sup>23</sup> Vita Coemgeni 25, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 246 f.: *Deinde non longe angelus supradictus iterum ad sanctum Coemgenum venit, dicens: In nomine Domini nostri Iesu Christi, surge tu cum tuis, et exite ad locum quem Deus aptum resurrectioni vestre ordinavit. Post hec verba discessit (...) deposuerunt in loco signato ab angelo sancto Coemgeno. Postea sanctus Coemgenus ait: In hoc loco ciuitas mea crescet, in qua erit resurrectio mea.*

<sup>24</sup> Vita Colmani 2, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 259: *Beatus Colmanus dixit: Illic resurrectio mea erit (...) Postea sanctus Colmanus (...) instituit ibi magnum et clarum monasterium in loco irriguo aquis, et specioso agris in medio silue. Et uocatur illud monasterium Land Elo, in quo iacet beatissimus Colmanus, sicut ipse predixit.*

<sup>25</sup> Vita Declani 15, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 42: *Tunc videlicet sanctus episcopus Declanus, spiritu propheticie repletus, dixit illis: Dirigite nauim recto uestigio post petram. In quocumque enim loco ipsa portum apprehenderit, ibi prope ciuitas mea erit, in qua sedes mei episcopatus manebit; et ego in ea migrabo ad Christum, et ex humo eius resurrectio mea erit.*

<sup>26</sup> Vita Declani 15, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 42: *... descendensque vir sanctus ibi in terram, gratias egit Deo pro loco resurrectionis sue.*

<sup>27</sup> Vita Declani 39, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 59: *... in sua ciuitate Ard Mor in leuciana, quam ipse inuisione angelica signauit, sepultum est.*

<sup>28</sup> Vita Endei 13, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 66: *... respondit Endeus: Insulam prefatam mihi concede, et sufficit; quia a Domino mihi concessa est in sortem hereditariam in terris. In ea enim erit resurrectio mea (...) Tunc optulit rex insulam Deo et sancto Endeo.*

<sup>29</sup> Vita Endei 33, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 75: *Postquam hec et huiusmodi de fine mundi prophetauit, ad monasterium suum rediens.*

keineswegs der uns von Gott bereitete Ort.“ So ziehen die Asketen weiter, nunmehr unter der Leitung des Hl. Columba, bis sie eines Tages einigen Viehhirten begegnen, von denen Columba einen bittet: „Zeige uns im Namen Jesu Christi den Ort, an dem wir auferstehen werden.“ Dieser Bitte entspricht der Hirte<sup>30</sup>. Doch auf das Zeichen der Engel hin bittet Columba den Hl. Fintanus später, sich von der Gefährtschaft zu trennen: „Dir“, so Columba, „wird von Gott der Ort gezeigt, an dem du auferstehst“<sup>31</sup>.

Auch einige wohlmeinende Männer bitten Gott, er möge ihnen den Ort ihrer Auferstehung zeigen. Daraufhin erscheint ihnen ein Engel, der sie auffordert, zum Hl. Maedoc zu gehen, der ihnen ihren Ort der Auferstehung (*locus resurrectionis*) weise. Sie folgen den Worten des Engels, und der Heilige fragt sie bei ihrer Ankunft, ob sie den herannahenden Klang einer Zymbel hörten. Als sie verneinen, spricht er zu ihnen: „Dann kommt mit mir, und ich zeige euch den Ort, an dem ihr auferstehen werdet.“ Der Heilige zeigt ihnen ihren *locus resurrectionis*, wo sie bis zu ihrem Tod bleiben<sup>32</sup>. In einer anderen Version heißt es ergänzend, daß der Heilige sie zu ihrem „Ort der Auferstehung“ durch einen dichten Wald führt<sup>33</sup>.

Der Hl. Mochoemog bewohnt eine kleine Zelle am Fuße eines Berges, als ihm eines Tages ein Mann entgegentritt, um ihn zu vertreiben. Darauf reagiert der Heilige mit der Vorhersage, so lange am besagten Ort zu bleiben, bis der Hl. Coemhanus käme, dem er diesen Ort überlassen wolle, weil er als Ort seiner Auferstehung bestimmt sei. Diesen prophetischen Worten gemäß verläßt der Hl. Mochoemog seine Zelle nach der Ankunft des Coemhanus, der dort in großer Heiligkeit bis zu seinem Tode ausharrt<sup>34</sup>. Den Ort der eigenen Auferstehung erreicht Mochoemog durch die Mithilfe der Hl. Ita, die dem Heiligen eine Zymbel überreicht, die erst an seinem *locus resurrectionis* ertönen werde. Als der Heilige auf seinem Weg schließlich den Zymbelklang vernimmt, dankt er Gott dafür, den gesuchten Ort erreicht zu haben und weihet ihn ihm als erstes mit einem dreißigtägigen

<sup>30</sup> Vita Fintani 3, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 97: ... *dixitque ei Columbus: Reuela nobis in nomine Domini Iesu Christi loca in quibus resurrecturi sumus. Et ille nutu Dei repletus spiritu prophetie, indicauit unicuique eorum locum in quo resurrecturus esset.*

<sup>31</sup> Vita Fintani 4, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 97 f.: ... *dixitque ei (Fintani) sanctus Columbus: Vade tu, o sancte iuuenis, in pace ad illum locum, et Dominus erit tecum. Tibi enim reuelatum est diuinitus, quod ibi resurrecturus es.*

<sup>32</sup> Vita Maedoc 6, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 142 f.: ... *sanctus ait eis: Venite mecum, et ostendam uobis locum in quo resurrecturi eritis. Abeuntes simul, ostendit sanctus Dei locum resurrectionis eorum; et ibi manserunt in vita mirabili viri illi, usque ad obitum suum.*

<sup>33</sup> Vita Aedui sive Maedoc 6, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 296: ... *dixit eis: Numquid auditis uocem cimbali? Et dixerunt: Non audimus. Et puer sanctus dixit eis: Uenite mecum. Et duxit eos per densas siluas, et posuit eos in loco resurrectionis eorum, et designauit eis locum.*

<sup>34</sup> Vita Mochoemog 11, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 169: ... *dixit vir sanctus: (...) Ego uero ero in hoc loco, donec vir Dei, Coemhanus nomine, ad me ueniat, cui dimittam hunc locum; qui erit agnominatus ex hoc loco, cuius resurrectio erit hic (...) Et cum beatus Choemanus ad sanctum Mocoemog illuc uenisset, dimissit ei locum illum; qui mansit ibi in magna sanctitate usque ad obitum suum.*

Fasten<sup>35</sup>. Eines Tages kommt der Bischof Colmanus in den Wald, in dem jener seine Bleibe gefunden hat. Zahlreiche auf- und absteigende Engel haben ihm den Weg zu dem Ort gewiesen, den auch er als Ort seiner Auferstehung ansieht: *Ibi sit resurrectio nostra*<sup>36</sup>.

In gleicher Ausführlichkeit schildert die *Vita Moluae* den Weg ihres Heiligen zum Ort seiner Auferstehung: Nachdem er seinen Lehrer Finnianus verlassen hat, gelangt Molua in ein entferntes Gebiet, wo er den Stammesführer um Land für den Bau eines Klosters bittet. Indes soll der Hl. Molua in diesem Stammesgebiet keine Mitteilung über den Ort seiner Auferstehung erhalten, wie er aus dem Mund des *dux* erfahren muß. Molua, der das Wirken des Geistes in der ihm entgegengebrachten Erwiderung erkennt, fragt den Anführer daraufhin, wo anders er seinen Ort der Auferstehung zu suchen habe. Als Antwort vermag der *dux* ihm nur die Richtung zu einem anderen Ort zu weisen, wo ihm dann sein Ort der Auferstehung genannt werde<sup>37</sup>. Molua nimmt den angegebenen Weg auf, bis ihm schließlich ein Engel erscheint, der ihn zum Berge Smoil leitet, wo er seinen *locus resurrectionis* findet<sup>38</sup>.

Der Hl. Munnus hat sich auf seiner Peregrinatio mit einigen Gefährten in einer kleinen Zelle niedergelassen, als eines Tages die *femina Dei* Emher herannaht und dem Gastbruder aufträgt: „Geh zu eurem Vater Munnus und bitte ihn, daß er mir diesen Ort überläßt, damit ich Gott mit meinen Gefährtinnen hier dienen kann.“ Als Munnus davon hört, äußert er gegenüber den Seinen: „Hier ist nicht unser Ort der Auferstehung, deshalb ziehen wir fort (...) Nehmt nur das Nötigste mit auf den Weg“<sup>39</sup>. Nachdem der Hl. Munnus seine Peregrinatio über viele Jahre hinweg fortgesetzt hat, prophezeit ihm eines Tages ein Engel: „Steh auf und geh zu dem Ort, den man ‚Achadh Liathdrom‘ nennt, weil dort deine Auferstehung sein wird.“

<sup>35</sup> *Vita Mochoemog* 14, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 170: *Sanctus Mocoemog, ipsa (Yta) cymbalum paruulum dedit ei, dicens: Hoc cymbalum mutum erit, donec peruenies, fili, ad locum resurrectionis tue. Ibi autem clare sonabit. Audiens autem uir Dei uocem cymbali sui, gaudens Christo gratias egit, sciens se resurrecturum ibi (...) Triduo ieiunio beatus Mocoemog ipsum locum Deo consecrauit in primis.*

<sup>36</sup> *Vita Mochoemog* 15, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 170f.

<sup>37</sup> *Vita Moluae* 27, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 214f.: *Tunc dux diuinitus inspiratus dixit sancto Moluae propheticè: In hac gente tua, pater Moluae, locus nominator tuus non erit; neque enim resurrectio tua. Videns beatus Molua sanctum ducem spiritu propheticò inspiratum, dixit ei: Ubi igitur, domine dux, meus maior locus erit, et resurrectio mea? Dux ait ei: In confinio iam Muminensium et Laginensium erit nominator tuus locus, et tua resurrectio.*

<sup>38</sup> *Vita Moluae* 28, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 215: *... uenit angelus Domini ad eum, et ostendit ei montem Smoil, dicens: Adi montem illum; ad radices enim eius maior locus tuus erit et resurrectio tua in eo. Direxitque sanctus Molua iter suum ad montem Smoil (...) sicut sibi angelus dixit.*

<sup>39</sup> *Vita Munnu* 12, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 230: *... ancilla Dei (Ember) ait: Vade ad famulum Christi senioreme uestrum, et dic ei, det mihi locum ubi potuero Deo seruire cum meis filiabus. Hoc autem audiens uir Dei (Munnus), dixit suis: Fratres, non est hic resurrectio nostra, ideo relinquamus hunc nostrum locum (...) et nichil uobiscum ducetis, exceptis necessariis in uia.*

Darauffhin begibt sich der Heilige zum besagten Ort, wo er fortan bleibt<sup>40</sup>. Eine andere Vita beschreibt die gleiche Begebenheit unter Berücksichtigung weiterer Details: Eines Tages erscheint dem Hl. Munnus ein Engel, der ihn in den Wald ‚Achad Liac Ech Droma‘ weist, in dem er seine Auferstehung zu erwarten hätte. Als er schon einen ganzen Tag allein in diesem Wald gearbeitet hat, erblickt er plötzlich drei Männer in weißen Gewändern vor sich, die ihn an seinen genauen Ort der Auferstehung führen<sup>41</sup>. In einer weiteren Version heißt es, daß der Hl. Munnus während seiner Peregrinatio auf eine Insel gelangt ist, dort einen hohen Berg besteigt und plötzlich ein lautes Getöse aus der Unterwelt vernimmt, während er gleichzeitig den Weg zu seinem *locus resurrectionis* vor sich sieht<sup>42</sup>.

Aufgrund einer Engelsoffenbarung erfährt der Hl. Ruadanus, daß der Ort seiner Auferstehung nicht in der Provinz liegt, in die ihn sein Lehrer Finnianus gewiesen hat: „Du erstehst auf zur Ankunft Christi an dem Ort, der ‚Lothra‘ heißt.“ Im Gehorsam gegenüber den Worten des Engels gelangt er so zum Ort seiner Auferstehung<sup>43</sup>, an dem er später auch beigesetzt wird<sup>44</sup>.

Rückblickend stimmen die angeführten Textzeugnisse darin überein, daß die göttliche Offenbarung des *locus resurrectionis* durch einen Engel oder einen Gottesmann ergeht. Überdies wird in einigen Traditionen von wunderhaften Umständen berichtet, unter denen die Wegweisung zum „Ort der Auferstehung“ erfolgt. In allen Fällen gehorcht der Peregrinus der göttlichen Stimme und begibt sich sogleich an den für ihn vorgesehenen Ort.

## 2. Auswertung

Die Interpretation des dargelegten Befundes konzentriert sich auf die Frage, in welcher Weise die Hagiographen die Auferstehung des Peregrinus an seinem *locus resurrectionis* verstehen: Unterscheidet sich das, was einem

<sup>40</sup> Vita Munnu 17, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 232: *Tunc venit angelus Domini ad sanctum Munnu, dicens ei: Surge, et vade ad locum qui dicitur Achadh Liathdrom, quia ibi est resurrectio tua. Perrexit iam sanctus ad locum illum, stetitque ibi.*

<sup>41</sup> Vita Altera Fintani seu Munnu 17, ed. HEIST (Anm. 5) 251: *Venit angelus, dicens: Surge et vade ad locum qui dicitur Achad Liac Ech Droma, quia ibi erit resurrectio tua. Sanctus autem secundem dictum angeli perrexit illuc. Cumque, ibi existens, quadam die in silva operaretur solus, vidit tres viros in vestibus albis ad se venientes. Qui dixerunt ei: Veni nobiscum paulisper. Cum pariter ambularent, dixerunt ei: In hoc loco erit civitas tua.*

<sup>42</sup> Vita altera S. Fintani seu Munnu 8, ed. HEIST (Anm. 5) 249f.: *... ubi, die quodam, cum ascendisset excelsum montem solus ut oraret, audivit clamorem afflictorum de inferno. Quo audito et orationis tranquillitate turbata, vir sanctus viam versus locum sue resurrectionis fere arripuit.*

<sup>43</sup> Vita Ruadani 2, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 240f.: *... venit ad eum (Ruadanum) angelus Domini, dicens ei: Resurrectio tua, serue Dei, in hoc loco non erit; set resurges ad Christi adventum in loco qui dicitur Lothra. Et obediens uoci angeli, sanctus Ruadbanus ordinavit suum locum, et inde perrexit ad locum resurrectionis sue.*

<sup>44</sup> Vita Ruadani 30, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 252: *... et corpus Ruadhani felicissimum a sanctis patribus honorifice sepultum est in sua ciuitate Lothra.*

Peregrinus an seinem „Ort der Auferstehung“ geschieht, von dem, was andere Heilige und Christen im Tod erwartet? Weiter: Inwiefern differieren die irischen Vorstellungen von den Eschata gegenüber den entsprechenden Auffassungen auf dem Kontinent, die im Unterschied zur irischen Eschatologie bereits Gegenstand der Untersuchung waren<sup>45</sup>? Ein tiefergehender Vergleich der christlichen Eschatologie Irlands mit früheren keltischen Jenseitstraditionen scheidet dagegen aus, da „uns über die Eschatologie der Kelten nur wenig bekannt ist“<sup>46</sup>.

## 2.1 Die eschatologischen Grundüberzeugungen der frühen irischen Christen

Das Sterben der Peregrini an ihrem *locus resurrectionis* beschreiben die irischen Viten in großer Einmütigkeit; vor seinem Tod ruft der Heilige seine Schüler zusammen, empfängt Leib und Blut Jesu Christi, bevor er sich in Gegenwart seiner Gemeinschaft und unter dem Geleit der Engel auf seine Wanderung (*migrare*) zum Himmel begibt<sup>47</sup> – so der allgemeine Befund.

In einigen Viten wird dieses Grundthema nochmals leicht variiert oder geringfügig erweitert: So sieht der Hl. Carthagus (auch Mochutus genannt) den Himmel am Ende seines Lebens offen und den Herrn bereit, ihn aus seinem irdischen Leben hinauszuführen und ihn für seine Arbeit zu belohnen. Zu diesem Zweck sendet er dem Heiligen ein großes Engelheer entgegen. Carthagus sieht es auf sich zukommen, erbittet die Kommunion und gibt seinen Brüdern heilige Weisungen, woraufhin er gemäß göttlichem Befehl mit den Engeln zu Christus wandert<sup>48</sup>. Bereits im Angesicht schwerer

<sup>45</sup> A. ANGENENDT, Theologie und Liturgie der mittelalterlichen Toten-Memoria, in: K. SCHMID, J. WOLLASCH (Hg.), Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter (= MMAS 48) (München 1984) 79–199; J. LE GOFF, Die Geburt des Fegefeuers (Stuttgart 1984); dagegen fehlt eine Behandlung der frühmittelalterlichen Eschatologie erstaunlicherweise bei N. OHLER, Sterben und Tod im Mittelalter (München, Zürich 1990); N. WICKY, Art. Eschatologie I (Theologie), in: LMA 4 (1989) 4–6; B. MCGINN, Art. Eschatologie II (Eschatologische Vorstellungen und Geschichtsdenken), ebd. 6–8; R. E. LERNER, Art. Eschatologie VI (Mittelalter), in: TRE 10 (1982) 305–310.

<sup>46</sup> J. DE VRIES, Keltische Religion (= Die Religionen der Menschheit) (Stuttgart 1961) 260; auch G. LANCZKOWSKI, Art. Keltische Religion, in: TRE 18 (1989) 92–97.

<sup>47</sup> Vita Barri 15, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 74; Vita Cainnici 46, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 169; Vita Albei 47, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 63 f.; Vita Ciarani de Saigir 38, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 232 f.; Vita Coemgeni 48, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 257; Vita Colmani 36, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 273; Vita Endei 33, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 75; Vita Mochoemog 8, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 167; Vita Altera Fintani seu Munnu 30, ed. HEIST (Anm. 5) 256.

<sup>48</sup> Vita Carthagi 69, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 199: *Set uolens omnipotens et misericors Deus seruuum suum carissimum de molestia huius uite et egritudine ducere, suique laboris premio remunerare, aperti sunt celi, et missus est exercitus angelorum cum ineffabili triumpho ad eum. Vidensque sanctissimus noster patronus Mochutu apertos sibi celos, et angelos ad se uenientes, (...) iussit sibi corpus et sanguinem Christi afferri, et mandabat fratribus diuina precepta. (...) diuina inssione cum angelis piissimus noster nutritor, sanctissimus senex Mochutu episcopus, pridie idus Maii migravit ad Christum.*

Krankheit läßt sich der Hl. Ciaranus an seinem *locus resurrectionis* Cluain aus dem Haus tragen und ruft bei seinem Aufblick zum Himmel erstaunt aus: „Der Weg ist sehr steil.“ Nachdem er das Volk und die Kleriker gesegnet und die Kommunion empfangen hat, haucht er seinen Geist aus. Die Engel säumen seinen Weg zwischen Erde und Himmel und sind von Freude erfüllt, als sie dem Hl. Ciaranus entgegengehen<sup>49</sup>. Declanus empfängt den Leib und das Blut Jesu Christi, bevor er im hohen Alter in Begleitung der Engelchöre zum himmlischen Königreich wandert, während sein Leib an dem Ort beigesetzt wird, den der Engel dafür bestimmt hat<sup>50</sup>. Moluas Wanderung zum Himmel führt dazu, daß die Engel in der Woche seines Hinscheidens die Heiligen Irlands nicht besuchen, um ihm an seinem Ziel einen ehrenvollen Empfang zu bereiten<sup>51</sup>. Sogar Papst Gregor in Rom hört an Moluas Sterbetag die Engelchöre singen: „Heiliger Vater Molua, ich werde von deinen Verdiensten nicht schweigen.“ Und weiter heißt es, daß Molua für seine Verdienste um den Glauben die Krone des ewigen Lebens von unserem Herrn und Gott, unserem Jesus Christus, erhalten hat<sup>52</sup>. Als der Hl. Munnus den „Tag seiner Belohnung“ nahen sieht, ruft er das Volk zu sich, segnet und ermahnt es. Nach dem Empfang der Kommunion sendet er seinen Geist in Gegenwart seiner Schüler und unter Begleitung der Engelchöre zu Jesus Christus hin aus<sup>53</sup>. Auch der Hl. Ruadanus wandert zum Himmel, und sein Leib wird, wie prophezeit, in Lothra beigesetzt, wo zu allen Zeiten Wohltaten geschehen<sup>54</sup>.

<sup>49</sup> Vita Ciarani 32, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 215: ... *Cum iam hora exitus sui appropinquaret, iussit se portari extra domum foras, et aspiciens in celum, dixit: Ardua est ista via. (...) Et reductus in domum eleuauit manum suam, et benedixit populum suum et clerum, et accepto sacrificio dominico, V. idus Septembris emisit spiritum, trigesimo tercio etatis sue anno. Et ecce angeli repleuerunt viam inter celum et terram gaudentes in obiam sancti Kiarani.*

<sup>50</sup> Vita Declani 39, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 58 f.: ... *accepit sanctissimus noster episcopus et predicator Declanus corpus et sanguinem Domini nostri Iesu Christi. (...) In uenerabili senectute inter choros angelorum (...) ad regna celestia migravit. Cuius sacrum corpusculum post uigiliarum et missarum solemniam (...) debito honore in sua ciuitate Ard Mor in leuciana, quam ipse iussione angelica signauit, sepultum est; ubi magna signa et miracula omni tempore per eum fiunt.*

<sup>51</sup> Vita Moluae 53, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 224: *Angelus Domini non uenit in ebdomada in qua sanctus Molua ad celum migravit. (...) Angelus dicens: Quia hospes uenerabilis hiis diebus ad celum migravit, id est Molua.*

<sup>52</sup> Vita Moluae 54, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 225: *Item sanctus Gregorius, papa Rome, in die exitus sancti Molue audiuit choros angelorum sua carmina canentes, qui suauiter dicebant: Sancte pater Molua, tua sancta merita non tacebo. (...) Proinde coronam uite eterne accepit a Domino Deo nostro Iesu Christo.*

<sup>53</sup> Vita Munnu 30, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 239: *Quodam autem die, sciens uir sanctus diem remunerationis sue uenisse, precepit ad se uocari populum suum, quos benedicens, omnibus diuina mandata mandauit. Postea accepto corpore et sanguine Christi, spiritum suum, presentibus discipulis suis, feliciter inter choros angelorum XII Kal. Nouembris emisit ad presentiam Christi Iesu.*

<sup>54</sup> Vita Ruadani 30, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 252: *XVII Kalendas Maii beatissimus senex Ruadbanus migravit ad celum; et corpus eius felicissimum a sanctis patribus honorifice sepultum est in sua ciuitate Lothra. Beneficia enim Dei ad reliquias eius omni tempore perficiuntur.*

Angesichts dieser in den Viten geschilderten Ereignissen am *locus resurrectionis* stellt man erstaunt fest, daß die Sterbeberichte zwar von der Seelenreise handeln, die Auferstehung des Leibes dagegen kaum einmal andeuten. Weiterhin wird die auf dem Kontinent in der Antike und im Mittelalter gängige Vorstellung, daß der Heilige in seinem Grab lebt, nicht ausgeführt<sup>55</sup>. Hinweise auf Wundertaten und andere spektakuläre Ereignisse am Heiligengrab finden sich ebenfalls höchstens in Andeutungen<sup>56</sup>. Gleiches gilt für Wallfahrten und Pilgerzüge zum Heiligengrab. Die Frage, warum die Hagiographen so häufig vom *locus resurrectionis* handeln, dagegen von der Bedeutung des Heiligengraves sowie von der Auferstehung des Heiligen schweigen, verschärft sich vor dem Hintergrund, daß sich die Sterbeberichte der Peregrini an ihrem *locus resurrectionis* in keiner Weise von den Sterbeberichten der Heiligen unterscheiden, denen der irischen Hagiographie zufolge kein *locus resurrectionis* geoffenbart worden ist. Auch diese Sterbeberichte berücksichtigen wiederum die bereits bekannten Elemente: Vorbereitung des Heiligen auf seinen Tod durch den Empfang des Leibes und des Blutes Jesu Christi, Wanderung zum Himmel unter dem Geleit der Engel im Augenblick des Todes<sup>57</sup>, darüber hinaus nicht selten eine genau beschriebene Jenseitsreise mit ihren Gefährdungen durch Dämonen, die

<sup>55</sup> So spricht A. ANGENENDT, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart (München 1994) 102–122 pointiert von der „Doppelexistenz (des verstorbenen Heiligen) im Himmel und auf Erden“.

<sup>56</sup> Vita Comgalli 57, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 20: *Senex Comgallus (...) post cursum admirabilis uite suum emissit spiritum. Sepultusque est cum debito honore in suo clarissimo monasterio Beanchor, ubi beneficia Dei per eum omni tempore prestantur*; Vita Declani 39, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 59: *Declanus inter choros angelorum (...) ad regna celestia migravit. (...) Cuius sacrum corpusculum post vigiliarum et missarum solemnias (...) debito honore in sua ciuitate Ard Mor in leuciana, quam ipse iussione angelica signauit, sepultum est, ubi magna signa et miracula omni tempore per eum fiunt*; Vita Mochoemog 35, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 183: *Mochoemog (...) sanctam animam Deo reddidit suam. Et sepultus est cum honore debito in suo sancto monasterio Lyath, ubi per eum a Christo multa miracula patrantur*; Vita Moluae 52, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 224: *... postea a multitudine sanctorum beatissimum corpus sancti senis Molue cum honore debito traditum est humo in loco edificato in suo monasterio (...). Ubi clara ciuitas creuit, in qua Christi gratia in signis et prodigiis iuxta reliquias sancti Moluae per seculum apparet*.

<sup>57</sup> Z. B. Vita Colmani 25, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 268 (Patricius); Vita Moling 8, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 193 (Moling); Vita Moluae 50, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 222 (Daganus); Vita Cronani 11, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 25 (Mobhai); Vita Declani 31, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 54 (Kyaranus); Vita Ite 35, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 130 (Aengus); Vita Mochoemog 3, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 165 (Beoanus); Vita Maedoc 57, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 162 (Finanus). Es bedeutet keinen Unterschied, wenn einige Hagiographen beschreiben, daß im Tod „der Heilige“ zum Himmel wandert, wohingegen andere Viten festhalten, daß im Tod allein „die Seele“ des Heiligen zum Himmel wandert. So heißt es in der Vita Yta einerseits, daß die Engel ihrer Seele (*anima*) im Tod entgegenkamen, wohingegen der Hagiograph alsdann anfügt, daß die Jungfrau Yta (*uirgo Yta*) am 18. Februar in das Angesicht der Trinität wanderte. Vita Ite 36, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 130: *Postea sanctissima matrona Yta (...) visitata a multis*

vergeblich darum bemüht sind, die Seele des Heiligen von ihrem himmlischen Ziel abzubringen<sup>58</sup>.

Vor dem Hintergrund des aufgezeigten Befundes erhebt sich die grundsätzliche Frage nach dem Sinn des häufig zitierten *locus resurrectionis*. Aus entwicklungsgeschichtlicher Perspektive gefragt: Wie dachte die christliche Eschatologie kontinentaler Prägung in Antike und Frühmittelalter über die Auferstehung, und wie verhält sich die Eschatologie der frühen irischen Christen zu diesen Traditionen?

Seit ihren Anfängen hat die christliche Eschatologie darauf bestanden, daß bei der Auferstehung am Ende der Zeiten sowohl der Leib als auch die Seele zu neuem Leben gelangen. Im Unterschied zu einem kosmologischen Dualismus, demzufolge die Seele einer anderen Welt angehört und bis zum leiblichen Tod in der Materie gefangen bleibt, versteht das Neue Testament den Menschen als eine Einheit von Leib und Seele, die durch die Auferstehung nicht zertrennt wird: „Die Fremdheit in der Welt und die Heimat bei Gott treffen immer den ganzen Menschen mit Leib und Seele. (...) Der Aufbruch in diese Heimat ist durch den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi, nicht durch den eigenen Tod bestimmt<sup>59</sup>.“ Auch die Patristik sah sich gegenüber diesem Grundaxiom in der Pflicht; man stand der Vorstellung einer sofort nach dem irdischen Tod erfolgenden Aufnahme der Seele in den Himmel deshalb so zögernd gegenüber, weil diese Auffassung einer Entwertung der leiblichen Auferstehung gleichkommt. Ja, ausgehend vom Neuen Testament sahen die Kirchenväter die Seele in ihrer Trennung vom Leib zu völliger Untätigkeit verurteilt, was ihrer ganzen Art aber widersprechen muß<sup>60</sup>. So hielt man in den ersten christlichen Jahrhunderten mit Nachdruck

---

*sanctis utriusque sexus, inter choros sanctorum, letantibus angelis in obviam anime eius, post maximam virtutum multitudinem, felicissime in conspectu sancte Trinitatis gloriosissima uirgo Yta decimo octavo Kalendas Februarii migravit.*

<sup>58</sup> ADAMNANUS, *Vita Columbani* III 6, ed. J. P. MIGNE, PL 88 (Paris 1850) 762A–B: ... *nunc sanctos angelos in aere contra adversarias potestates belligerare vidi; Christoque agonothetae gratias ago, quia victores angeli animam huius peregrini, qui primus apud nos in hac insula mortuus est, ad coelestis patriae gaudia evexerunt.* Zum Kampf der Dämonen um die Seele auch *Vita Ite* 13, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 120; zur Rückkehr der Seele eines Verstorbenen bei dessen Auferweckung durch einen Heiligen *Vita Comgalli* 16, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 8 f.; ähnlich *Vita Tigernaci* 13, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 267: ... *dehinc, flexis in terram genibus, Deum omnipotentem suppliciter deprecatus est, quatenus ad ostensionem suae omnipotentiae defuncti serui sui animam ad corpus redire iuberet. Mox ut orationem complevit, qui erat iam mortuus incolumis surrexit;* auch *Vita Coemgeni* 28, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 249; *Vita Colmani* 6 und 18, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 261 und 266.

<sup>59</sup> P. HOFFMANN, *Die Toten in Christus. Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung zur paulinischen Eschatologie* (= NTA, Neue Folge) (Münster 1969) 282.

<sup>60</sup> TERTULLIAN, *De resurrectione mortuorum* 8 (= *Corpus Christianorum*, SL 2) (Turnhout 1954) 931, Z. 5–7: *Et sic sufficeret illi, quod nulla omnino anima salutem possit adipisci nisi dum est in carne crediderit: adeo caro salutis est cardo.*

daran fest, daß die Fülle der Herrlichkeit erst dann mitgeteilt wird, wenn der Mensch mit Leib und Seele wiederersteht. Indes stellte sich den Christen mit dem Ausbleiben der Naherwartung zunehmend die Frage nach dem Zustand der Verstorbenen zwischen dem irdischen Tod und der allgemeinen Auferstehung bei der Wiederkunft Christi. Auch die hieraus erwachsenden Überlegungen zum sog. „Zwischenzustand“ sind von der Grundüberzeugung getragen, daß die Seele ohne den Leib nichts vermag<sup>61</sup>. Konsequenterweise dachte man sich die Seele im Zwischenzustand mit einem „provisorischen“, von Gott verliehenen Leib überkleidet und deshalb auch nur zu einem „provisorischen“ himmlischen Glück fähig, das schließlich mit der Auferstehung des irdischen Leibes zur Fülle gelangt<sup>62</sup>.

Erst die frühmittelalterlichen Viten rücken von dem Grundaxiom der christlichen Eschatologie ab, daß die Seele ohne den Leib nichts vermag. Mehr noch: Was mit dem Neuen Testament eigentlich unvereinbar ist, entwickelte sich im Frühmittelalter zu einer weit verbreiteten und „unproblematischen“ Vorstellung: die Jenseitsreise der Seele, bei der die Seele gemäß den Viten häufig sogar aus eigener Kraft ins Jenseits „fliegt“ oder „reist“<sup>63</sup>. Nach diesem Verständnis endet die Fremdheit in der Welt nicht erst bei der Wiederkunft Christi, sondern bereits im Tod, denn: „Heimkehr des Menschen zu Gott bedeutete in der religiösen Welt des Frühmittelalters zuvorderst Rückkehr der Seele in ihre Heimat“<sup>64</sup>. Was der Seele an Aktivität gemäß antikem Verständnis erst nach der leiblich-seelischen Auferstehung bei der Wiederkunft Christi möglich ist, vermag sie nach frühmittelalterlicher Auffassung bereits mit der Überkleidung durch einen „provisorischen“ Leib oder sogar ohne eine derartige Ausstattung<sup>65</sup>.

Die aus dem frühmittelalterlichen Irland stammenden Viten kennen ebenfalls die Trennung von Leib und Seele im Tod. Doch unterscheiden sich die entsprechenden Hinweise von den kontinentalen Traditionen in zweierlei Hinsicht: Zum einen gibt es keinen einzigen Beleg in der irischen Hagiographie, demzufolge die Seele bei ihrer Wanderung zum Himmel mit einem wie auch immer gearteten provisorischen Leib überkleidet ist; vielmehr wandert die Seele ihrem himmlischen Ziel unbeleibt entgegen. Zum anderen ist der *locus resurrectionis* ein irisches Spezifikum, doch sucht man nach Indizien für eine leiblich-seelische Auferstehung praktisch vergebens. Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, ob die Hagiographen vielleicht sogar die *migratio animae ad celum* bereits als die *resurrectio* ihrer Peregrini verstanden haben könnten. Immerhin nimmt die Wanderung der Seele ihren Ausgangspunkt vom jeweils geoffenbarten *locus resurrectionis*.

<sup>61</sup> A. STUIBER, *Refrigerium interim. Die Vorstellungen vom Zwischenzustand und die frühchristliche Grabeskunst* (= *Theophaneia* 11) (Bonn 1957) 99–105.

<sup>62</sup> HOFFMANN (Anm. 59) 207–285.

<sup>63</sup> ANGENENDT, *Toten-Memoria* (Anm. 45) 90.

<sup>64</sup> ANGENENDT, *Toten-Memoria* (Anm. 45) 102.

<sup>65</sup> ANGENENDT, *Toten-Memoria* (Anm. 45) 110–118.

Zudem ist die Rede vom Sterbetag als dem „Tag der Belohnung“ (*dies remuneracionis*)<sup>66</sup> sowie von der „Krone des ewigen Lebens“, die der Peregrinus Molua bereits empfangen hat<sup>67</sup>. Hinter diesen Indizien verbirgt sich die näherhin zu erörternde Frage, ob und für welchen Zeitpunkt die frühen irischen Christen die Vorstellung von einer leiblichen Auferstehung teilten.

Grundsätzlich entscheidet sich die Frage nach der leiblich-seelischen Auferstehung einerseits anhand des Umgangs mit den Leibern der Verstorbenen. Andererseits ist zu untersuchen, ob die irischen Viten dezidierte Belege für die Vorstellung einer Auferstehung am Ende der Zeiten enthalten.

Für die Sterbeberichte in den irischen Viten gilt allgemein, daß die Hagiographen beim Tod eines Heiligen nicht allein die Wanderung seiner Seele zum Himmel festhalten, sondern überdies die ehrenvolle Beerdigung des Leibes durch die hinterbliebenen Brüder mitteilen<sup>68</sup>. Nicht selten wird der Leib des Verstorbenen in den Viten sogar als *sanctum corpus* oder *corpusculum sanctum* bezeichnet<sup>69</sup>. Weiterhin vermerken die Hagiographen vereinzelt eine Eucharistiefeier im Rahmen der Beisetzung<sup>70</sup>. Da eine Wertschätzung des Leibes angesichts dieser Zeugnisse nicht von der Hand zu weisen ist, soll weitergefragt werden, ob die irischen Viten ebenfalls Hinweise auf eine Auferstehung des Leibes überliefern, die mit der Wiederkunft Christi zusammenfällt. Obwohl die hagiographischen Belege zum Teil unpräzise bleiben, ist zu vermuten, daß diese Vorstellung bekannt war. So handelt die Vita Endei von einer Nonne Faenkea, deren Seele zum Himmel aufsteigt, wohingegen ihr Körper beigesetzt wird und dort die Auferstehung der Söhne und Töchter im ewigen Leben erwartet<sup>71</sup>. Adamnanus von Iona († 704) überliefert in seiner Columban-Vita, daß die Heiligen bei der Auferstehung vom Schlaf des Todes erwachen werden. Dieser Beleg nimmt innerhalb der irischen Sterbeberichte insofern eine Sonderstellung ein, weil der Hagiograph nicht davon spricht, daß die im Himmel angekommene Seele dort aktiv an den himmlischen Freuden teilnimmt; vielmehr befindet

<sup>66</sup> Vita Munnu 30, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 239.

<sup>67</sup> Vita Moluae 54, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 225: *Proinde (Molua) coronam vite eterne accepit a Domino Deo nostro Iesu Christo.*

<sup>68</sup> Z. B. Vita Ruadani 30, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 252: ... *et corpus eius felicissimum a sanctis patribus honorifice sepultum est in sua ciuitate Lotbra; Vita Endei 11 (wie Anm. ...) 2, S. 64: In illo quoque monasterio corpus sancte uirginis est traditum sepulture...*

<sup>69</sup> Z. B. Vita Colmani 36, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 273: *Honore digno in suo claro monasterio, Land Ela, beatissimum eius corpusculum a multis uiris sanctis humo traditum est; Vita Declani 39 (wie Anm. ...) 2, S. 58 f.: Cuius sacrum corpusculum (...) in sua ciuitate Ard Mord in leuiciana, quam ipse iussione angelica signauit, sepultum est.*

<sup>70</sup> Vita Declani 39, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 58 f.: *Cuius sacrum corpusculum post vigiliarum et missarum solemniam (...) sepultum est.*

<sup>71</sup> Vita Endei 11, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 64: ... *ut cum eisdem spiritibus angelicis anima sua ad celum ascenderet (...) In illo quoque monasterio corpus sancte uirginis est traditum sepulture, exspectans resurrectionem filiorum ac filiarum Dei in uitam aeternam.*

sie sich im Zustand des Schlafes<sup>72</sup>. Ähnlich berichtet die Vita des Hl. Molua davon, daß er seine bereits verstorbene Schwester auf wundersame Weise wieder zum Leben erweckt hat. Sie empfängt die Kommunion, und nachdem er den Segen und Gebete über sie gesprochen hat, wandert sie zurück zu Christus und schläft in Frieden – offenbar bis zur Wiederkunft Christi<sup>73</sup>. So jedenfalls läßt sich unter Rückbezug auf die Vita Ruadani weiterfolgern, in der der Engel dem Hl. Ruadhanus bei ihrer ersten Zusammenkunft übermittelt, daß er „auferstehen werde bei der Ankunft Christi an einem Ort, der Lothra heißt“<sup>74</sup>. Die Vita Brendani führt aus, was *locus resurrectionis* eigentlich bedeutet, wenn sie die Termini *locus sepulture* und *locus resurrectionis* bedeutungskonform verwendet, wobei das Auferstehungsgeschehen nicht auf den einzelnen Heiligen begrenzt bleibt; vielmehr ist es eingefügt in den „Tag der allgemeinen Auferstehung“<sup>75</sup>. Die Vita Carthagi überliefert ebenfalls die Vorstellung einer allgemeinen Auferstehung am Ende der Tage: Als der Hl. Carthagus über den Klosterfriedhof geht und das Grab eines vor langer Zeit verstorbenen Bruders geöffnet vorfindet, streckt ihm der Tote (*mortuus*) plötzlich eine Hand aus dem Grab entgegen und bittet ihn darum, daß er seine toten Brüder wieder auferwecke, damit sie mit ihm fortziehen könnten. Der Heilige entgegnet auf dieses Ansinnen: „Ich erwecke so viele Menschen nicht vor der Auferstehung des gesamten Menschengeschlechts (...) Bleibt ihr hier in euren Gräbern liegen, und am Tag unserer Auferstehung werde ich mit allen meinen Mönchen zu euch zurückkehren“<sup>76</sup>. Diese ebenso klare wie gemeinchristliche Option zugunsten einer Auferstehung des Leibes bei der Wiederkunft Christi am Ende der Tage wird ergänzt durch die Aussagen der Hagiographen zum *tribunal Christi* bzw. zur *dies iudicii*, dem Gerichtstag: Fallen das *tribunal Christi* bzw. die *dies iudicii* mit dem individuellen Tod zusammen, so daß sie als Ermöglichung einer „Vorauslieferung“ von Lohn und Strafe zu interpretieren sind und den

<sup>72</sup> ADAMNANUS VON IONA, Vita Columbani III 34 (Anm. 5) 775f.

<sup>73</sup> Vita Moluae 39, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 220: *Et ipse (Molua) orans iuxta feretrum, illa sobrie surrexit a morte (...). Et cum se invicem (salutassent) sanctus Molua et beata sua soror Croin, ipsa elegit remori, et manere in requie cum sanctis. Acceptoque sacrificio cum benedictione et oratione sancti Moluae, remigravit ad Christum, et dormiuit in pace.*

<sup>74</sup> Vita Ruadani 2, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 240: ... *uenit ad eum angelus Domini, dicens ei: Resurrectio tua, serue Dei, in hoc loco non erit; set resurges ad Christi aduentum in loco qui dicitur Lothra.*

<sup>75</sup> Vita Brendani 62, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 132: ... *que te adducet ad locum sepulture tue (...). Sanctus dixit: Omnes uero anni mei usque nunc CL, et sicut mihi fuit a Deo meo promissum, in carne mea hic debeo expectare resurrectionis communis omnium diem.*

<sup>76</sup> Vita Carthagi 57, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 192: ... *sepulcrum cuiusdam monachi, qui erat multo tempore ante sepultus, diuino nutu apertum est. Et subito coram presentibus mortuus, eleuans capud extra sepulcrum, exaltauit uocem et dixit: Sanctissime noster Deo nutritor, Mochuda, benedic nobis filiis tuis, et per benedictionem tuam resurgentes, ibimus omnes tecum. Respondit ei sanctus pater, dicens: Nouum opus non faciam, id est resurrectionem tot hominum ante resurrectionem totius humani generis (...). Set hic requiescite in sepulcris uestris, et in die resurrectionis nostrae cum omnibus monachis meis reuertar ad uos.*

Zwischenzustand bis zur allgemeinen Heimholung einleiten? Oder sind sie als Synonyme zur Wiederkunft Christi zu verstehen? Beide Deutungen lassen sich belegen: Beim Tod des Hl. Finanus kommen die Engel seiner Seele entgegen und führen sie *ad tribunal Christi*<sup>77</sup>. Das „Tribunal“ ist in diesem Fall offensichtlich das Ziel der Seelenreise und könnte deshalb den Zutritt in eine Art „Vor-Himmel“ bezeichnen; ja, wahrscheinlich schließt es die Seelenreise ab und bedeutet nichts anderes, als wenn es in anderen Viten heißt, daß der Heilige *ad Christum* wandert; ausdrücklich ist allerdings von der Wiederkunft Christi und der Auferstehung des Leibes in dem besagten Zeugnis keine Rede. Die vorgeschlagene Interpretation könnte auch auf die Vision des Hl. Columba zutreffen, der den Hl. Fintanus an mehreren Sonntagen hintereinander in einer Vision bereits *ante tribunal Christi inter angelos stare* sieht, bevor jener kurz darauf (*citius*) tatsächlich verstirbt<sup>78</sup> und unter Engelgeleit in die ewige Freude wandert<sup>79</sup>. Im gleichen Sinne bezieht sich die *dies iudicii* auf den Eintritt der Seele in den Himmel, nicht aber auf die Wiederkunft Christi, wenn der Hl. Aidus ein sehr schönes Oratorium erbauen läßt und in seiner Freude über das vollendete Bauwerk spricht: „Bis zum Gerichtstag wird dieses Oratorium nicht untergehen.“ Und der Hagiograph kommentiert diese Prophezeiung: „Genau so erfüllte es sich.“<sup>80</sup> Demnach muß sich die *dies iudicii* auf das Lebensende des Heiligen sowie auf ein „Voraus-Gericht“ beziehen; wäre mit der *dies iudicii* die Wiederkunft Christi gemeint, hätte der Hagiograph die Erfüllung von Aidus' Prophezeiung nicht bestätigen können. Auch die Vita Colmani enthält einen Beleg, der die *dies iudicii* als das Ende der Seelenreise sowie als Ermöglichung der „Voraus-Erfahrung“ ewigen Glücks interpretiert: Colmanus glaubt den Gerichtstag (*dies iudicii*) bereits gegenwärtig, als er plötzlich Engel sieht, die vom Himmel herabsteigen und die Erde bevölkern; doch zeigt sich ihm alsdann in einer Vision die Seele von Papst Gregor über dem Altar, der nämlich zu eben jener Zeit verstorben ist<sup>81</sup>. Auch in diesem Fall

<sup>77</sup> Vita Finani 29, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 95: (*Finanus*) *ipse ad regnum Christi migravit. Et ecce angeli Dei venerunt obuiam anime eius in choris cum canticis et carminibus diuinis; duxeruntque eum ad tribunal Christi, ubi ipse sanctus Finanus patronus noster sicut sol fulget in eternum.*

<sup>78</sup> Vita Fintani 21, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 106: *Cui sanctus Columba ait: Vade ad virum sanctum illum (Fyntanum), quem omnibus noctibus dominicis vere video ante tribunal Christi inter angelos stare (...)* *Et non erat hoc difficile illi, quia sanctus pater Fintanus postea cicus obiit.*

<sup>79</sup> Vita Fintani 22, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 106: ... *inter choros angelorum (...) ad eterna migravit gaudia.*

<sup>80</sup> Vita Aidi sive Maedoc 45, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 308: *Alio autem tempore cum sanctus Aidus oratorium edificare uoluisset (...) Et statim sapientissimus artifex factus est, et fecit optimum oratorium. Dixit sanctus Aidus: „Usque ad diem iudicii hoc oratorium non deficiet.“ Quod completum est.*

<sup>81</sup> Vita Colmani 15, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 264f.: *Pater Colmanus (...) dixit eis repente: Vidi angelos Dei descendentes et replentes orbem terrarum; et putabam quod dies iudicii venit, et perterritus prostravi me in terram, et ideo fleui. Surgens autem postea vidi altare aureum angelorum manibus in celum leuari, et animam sanctissimam pape Gregorii sedisse super altare (...) Et ille vir*

scheint sich die *dies iudicii* auf den Tod des Heiligen zu beziehen, nicht aber auf das Ende der Welt, da die Viten die Sterbeberichte ihrer Heiligen auch ansonsten damit einleiten, daß Engel vom Himmel herniedersteigen, um der Seele des scheidenden Heiligen entgegenzukommen. Das Ineinander des irdischen Todes und der *dies iudicii* unterstützt auch die Vita Coemgeni, die von einem Mönch handelt, der der (Christus-)Nachfolge im monastischen Kleid und unter der Mönchsprofeß bis zum Gerichtstag (*usque ad diem iudicii*) treu bleibt<sup>82</sup>. Anderen Zeugnissen zufolge bezieht sich der „Tag des Gerichts“ nicht auf den Eintritt der einzelnen Seele in den (Vor-)Himmel, sondern auf das Endgericht, dem wiederum ein Zwischenzustand vorangeht – im folgenden Beispiel allerdings nicht ein himmlischer Ort, sondern ein vorübergehender Ort der Läuterung: Der Hl. Brendan erzählt seinen Brüdern von einer Reise über das Meer, bei der er und seine Gefährten eines Tages ein lautes Trauern und Wehklagen vernehmen, das ihnen große Furcht bereitet. Sie segeln dem Geräusch nach, um den Grund für das jähe Flehen zu erkunden. Plötzlich sehen sie das Innerste des Meeres offen vor sich und an eben jener Stelle einen Felsen, der dauernd von allen Seiten mit Wasser überspült wird und von dem her die sehr traurige Stimme zu ihnen dringt. Die Gefährten fragen lauthals, wer mit dieser klagenden Stimme spreche; als Antwort hallt ihnen entgegen: „Ich bin Iudas Iscarioth, der Verräter Christi, und bis zum Tag des großen Gerichts (*dies iudicii*) erwarte ich hier meine Auferstehung<sup>83</sup>.“ In eindeutiger Weise belegt diese Erzählung, daß die Vorstellung von einem „Interimszustand“ zwischen dem irdischen Tod und der allgemeinen Auferstehung in Irland bekannt war. Im Unterschied zu den Peregrini und Heiligen, die ihre „Vorausbelohnung“ durch ihre Wanderung *ad Christum* bereits erhalten haben, erreicht Iudas Iscarioth diesen „Vor-Himmel“ nicht, sondern bedarf wegen des Verrats Christi weiterer Läuterung, die er unter Seufzern erträgt, um dereinst für die Auferstehung bereit zu sein.

Im Rückblick ist festzuhalten, daß die bislang unerforschte Eschatologie der frühen irischen Christen, wie sie uns in der Hagiographie gegenübertritt,

---

*sanctus veniens ad sanctum Colmanum Ela, suscepit eum sanctus cum gaudio, et ille narrauit ei de obitu sancti Gregorii, sicut ipse propheticè antea predixit.*

<sup>82</sup> Vita Coemgeni 24, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 246: ... *in eodem habitu et professione, usque ad diem iudicii succedet.*

<sup>83</sup> Vita Brendani 97, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 147: *Brandanus ait: (...) In navigationibus meis quodam die audiuimus in pelago fletum et planctum magnum, ita quod horruit spiritus cuiusque nostrum. Et nauigauimus ad locum ei propinquum, scire uolentes flendi causam. Et ecce uidimus os maris apertum, et in eo conspeximus petram unam, super quam erat uox illa lugubris et miserabilis. Mare enim undique super petram ascendebat, et ab oriente fluctus igneos, ab occidente uero fluctus glaciales et intollerabilis frigoris emittebat (...) Et interrogantes, quis esset, qui sic uocem flebilem emitteret, respondit, qui sic patiebat: Iudas, inquit, Scariothis ego sum, proditor Christi, et usque ad diem magni iudicii hic expecto resurrectionem.*

mit den entsprechenden Grundüberzeugungen auf dem Festland weitgehend übereinstimmt: Die Wanderung der Seele zum Himmel, deren Aktivität allerdings nach irischem Verständnis durchgängig ohne ausdrückliche „Voraus-Überkleidung“ mit einem „provisorischen“ Leib erfolgt; alsdann ein „Vorausgericht“, das dem Zwischenzustand im „Vor-Himmel“ oder am Ort der Läuterung vorangeht; schließlich die Wiederkunft Christi, bei der die Leiber der Verstorbenen für ihre leiblich-seelische Auferstehung heimgeholt werden – ein Vorgang, für den allein nach irischer Tradition zahlreiche Peregrini ihren von Gott geoffenbarten *locus resurrectionis* erreichen müssen. Da die irische Hagiographie die leiblich-seelische Auferstehung jedoch sowohl für die Peregrini, denen ein *locus resurrectionis* geoffenbart worden ist, als auch für die Heiligen ohne eine entsprechende Offenbarung zu erwarten ist, stellt sich abschließend die Frage, inwiefern die Peregrini auf dem Weg zu ihrem mitgeteilten *locus resurrectionis* gegenüber jenen Heiligen im Vorteil sind, die über ein derartiges Wissen nicht verfügen. Anders gefragt: Worin besteht die Relevanz des von Gott mitgeteilten *locus resurrectionis* für die Auferstehung?

## 2.2 Die Offenbarung des *locus resurrectionis* – Zeichen göttlicher Erwählung

Seit jeher verstanden die Peregrini ihr Leben als freiwilligen und ununterbrochenen Abschied von der Welt, um sich ganz dem zukünftigen Leben, dem ewigen Vaterland, zuzuwenden<sup>84</sup>. Im Hintergrund ihrer Askese stehen die biblischen Berufungsworte, vor allem der Auszugsbefehl Gottes an Abraham: „Gott rief Abraham (Gen 12, 1), und dieser zögerte keinen Augenblick. Das exemplum Abrahae und die Stelle Gen 12, 1 ziehen sich (...) durch die ganze Literatur des Orients und natürlich auch des Okzidents<sup>85</sup>.“ Offensichtlich gilt diese Behauptung in hervorragender Weise für die irischen Peregrini: „Insbesondere haben die irischen Hagiographen gerne eine Parallele zwischen dem Auszug Abrahams aus seiner Heimat und der „peregrinatio religiosa“ ihrer Heiligen gesehen<sup>86</sup>.“ Doch sah sich Abraham keineswegs allein mit der Forderung Gottes konfrontiert, seine Heimat, seine Verwandtschaft und sein Vaterhaus zu verlassen, um sich auf die Reise zu machen; vielmehr durfte er sich überdies als Erwählter Gottes verstehen, dem eine göttliche Verheißung galt: „Ziehe in das Land, das ich dir zeigen werde (Gen 12, 1)<sup>87</sup>.“ Berücksichtigt man das besondere Interesse der Iren

<sup>84</sup> LECLERCQ (Anm. 3) 212–225.

<sup>85</sup> ANGENENDT, *Monachi peregrini* (Anm. 3) 127–137, Zitat 128.

<sup>86</sup> R. KOTTJE, *Studien zum Einfluß des Alten Testaments auf Recht und Liturgie des frühen Mittelalters*. 6.–8. Jahrhundert (= Bonner historische Forschungen 23) (Bonn 1964) 39.

<sup>87</sup> „Der tragende Gedanke im Alten Testament ist die Erwählung des Volkes Israel (...) Auch Abraham wird als Stammvater Israels in den Erwählungsgedanken einbezogen (vgl. Gen 12, 1).“ R. SCHNACKENBURG, *Art. Erwählung*, in: *LThK*<sup>2</sup> 3 (1959) 1061–1063, 1061 f.; zu den

für Ereignisse und Gestalten des Alten Testaments bei den Überlegungen zum *locus resurrectionis*<sup>88</sup>, dann kann der in diesem Zusammenhang ebenfalls anzutreffende Erwählungsgedanke nicht verwundern. Ja, entsprechend dem Stammvater Abraham und den Propheten werden auch die irischen Peregrini „vom Mutterleib an erwählt“<sup>89</sup>, bevor sie von Gott gemäß dem prophetischen Leitwort ausgeschiedt werden: „Du sollst gehen, wohin ich dich sende (Jer 1,7).“ Im Unterschied zu den alttestamentlichen Propheten werden die irischen Peregrini allerdings nicht zum Volk Gottes gesandt, um es zu einem ethischen Lebenswandel anzuhalten und ihm die Botschaft Gottes zu verkünden, sondern, um den persönlichen *locus resurrectionis* aufzusuchen, ja, gewissermaßen um sich das persönliche ewige Heil durch asketischen Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes zu sichern<sup>90</sup>. Im Unterschied zur neutestamentlichen Auffassung, die ein Leben in der Gottes- und Menschenliebe als Voraussetzung für die Auferstehung betont, sehen die irischen Viten die Kombination von göttlicher Erwählung und bedingungslosem Gehorsam des Erwählten gegenüber der göttlichen Offenbarung als die zu erfüllenden Kriterien an, auf die dann die zugesagte Auferstehung am *locus resurrectionis* sicher folgt. Weder die mit dem Tod einsetzende Wanderung der Seele zum Himmel, zum „Voraus-Gericht“, noch die leiblich-seelische Heimholung am Ende der Tage unterscheidet die Peregrini von allen weiteren irischen Heiligen, sondern die im vorhinein zugesagte Auferstehung: Erreichen sie ihren „Ort der Auferstehung“, dann dürfen sie im Unterschied zu allen anderen Christen schon auf Erden mit Gewißheit davon ausgehen, daß ihnen die eschatologische Vollendung zuteil wird.

Diese „Erwählungstheologie“ läßt zahlreiche Fragen offen: Rätselhaft bleibt vor allem, daß die Hagiographen dem *locus resurrectionis* nach dem Tod des Heiligen keine irgendwie herausragende Rolle zusprechen. Man möchte erwarten, daß der Grabkult an diesem von Gott geoffenbarten Berührungspunkt von Himmel und Erde besonders aufgeblüht wäre; doch eben dafür finden sich in der Hagiographie keine Belege. Im Blick auf die

---

Grundlagen des Erwählungsglaubens im Alten Testament H. J. ZOBEL, Ursprung und Verwurzelung des Erwählungsglaubens Israels, in: ThLZ 93 (1968) 1–12; für das Mittelalter L. Scheffczyk, Art. Erwählung, in: LMA 3 (1986) 2190–2191.

<sup>88</sup> „Ohne Bedenken wird man sagen dürfen, daß die frühmittelalterliche irische Historio- und Hagiographie sich von den gleichzeitigen festländischen Werken nicht zuletzt durch ein besonderes Interesse vieler Autoren für Ereignisse und Gestalten des Alten Testaments unterscheidet.“ KOTTJE, Studien (Anm. 86) 40.

<sup>89</sup> Z. B. Vita Coemgeni 1, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 234 ff.; Vita Ciarani 1, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 201 f.; Vita Fintani 1, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 96.

<sup>90</sup> Z. B. Vita Cainnici 6, ed. PLUMMER 1 (Anm. 5) 155: ... *et verbo angeli obediens, ad Hyberniam (ad locum resurrectionis) reversus est*; Vita Ruadani 2, ed. PLUMMER 2 (Anm. 5) 240 f.: ... *et obediens uoci angeli sanctus Ruadanus ordinauit suum locum, et inde perrexit ad locum resurrectionis.*

Heiligen Irlands, denen die Offenbarung eines *locus resurrectionis* versagt bleibt, ergeben sich weitere Einwände: Warum erhalten zahlreiche Peregrini die Offenbarung eines *locus resurrectionis*, während sie von anderen nicht berichtet wird? Gilt ein Leben der Selbstverleugnung und der Askese, wie es zahlreiche irische Heilige bis zum Äußersten auf sich genommen haben, tatsächlich als eine unzulänglichere Vorbereitung auf die Auferstehung als das Erreichen eines geoffenbarten *locus resurrectionis*? Ist es vorstellbar, daß die irischen Heiligen, denen Gott in seinen Engelloffenbarungen etwas anderes mitgeteilt hat als den Weg zum *locus resurrectionis*, tatsächlich ungünstigere Aussichten auf die Teilhabe an der Auferstehung haben als die Peregrini, denen ihr „Ort der Auferstehung“ offenbart worden ist? Ja, können diese „Ungereimtheiten“ sogar als Grund dafür angeführt werden, daß die Offenbarung eines *locus resurrectionis* in der kontinentalen Rezeption keine Spuren hinterlassen hat, obwohl sich die Peregrinatio auf dem Festland ansonsten größter Beliebtheit erfreute? Den irischen Hagiographen scheinen sich die genannten theologischen Probleme nicht gestellt zu haben. Vielmehr bestehen sie allein und ohne weitere Erläuterungen darauf, daß das letzte Ziel der Peregrinatio im Erreichen „des Himmels auf Erden“ besteht: in der Ankunft an dem Ort, den Gott als geeignet für die Auferstehung des Peregrinus ansieht, ja, von dem aus er die eschatologische Vollendung nicht mehr verfehlen kann.